

Mechanischer Fadensauger für Webschützen

Autor(en): **E.O. / S.W.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628123>

Nutzungsbedingungen

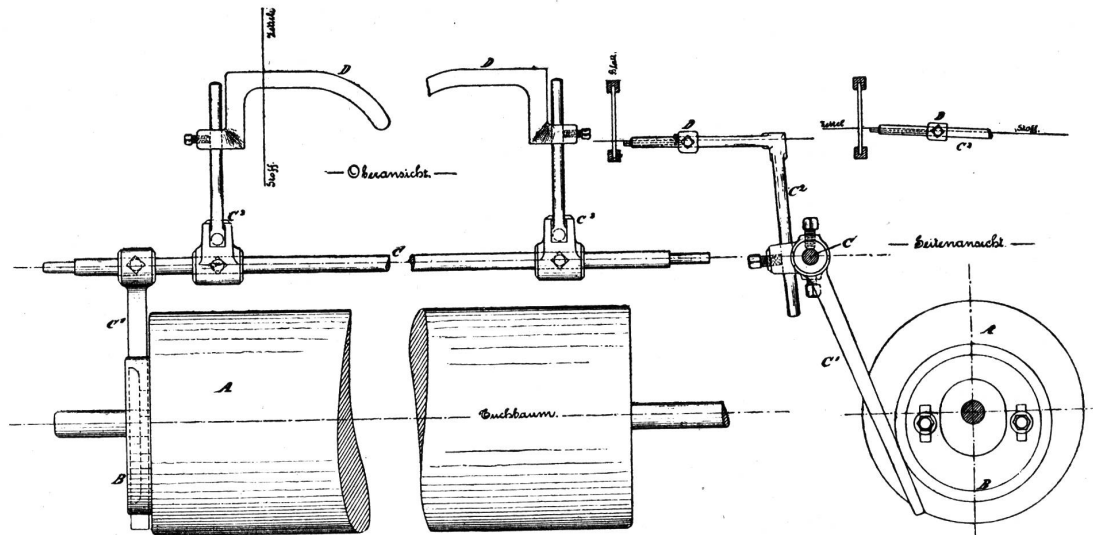
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hebung und Senkung des Gewebes, welche für den gewöhnlichen Gang des Stuhles, besonders den Schützenlauf, nicht nachtheilig ist. Die Oeffnung für die Achse des Tuchbaumes ist zudem ziemlich gross und oval und die Fixirschrauben der Scheibe befinden sich in

Schlitzen, wodurch die Excentricität leicht regulirt werden kann. Ebenso sind alle andern Theile des Apparates leicht regulirbar, wodurch die Einstellung sehr handlich gemacht ist.

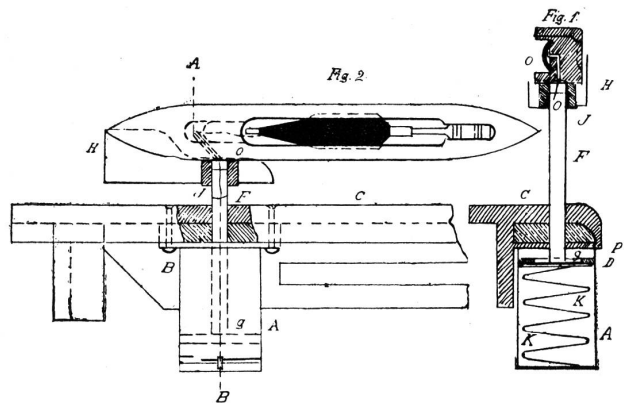
E. O.

Mechanischer Fadensauger für Webschützen.

(Mit einer Zeichnung.)

Das Ansaugen des Einschlagfadens (besonders staubigem, faserigem oder haarigem Material) bei Webschützen durch den Mund ist, wie allgemein anerkannt wird, sehr schädlich und auf die Dauer geradezu gesundheitsgefährlich, indem dann die Staubtheile, welche auf die Athmungsorgane nachtheilig einwirken, mit eingesogen werden. Man hat deshalb schon längst geeignete Apparate konstruirt, um dem Weber das Ansaugen der Schussfäden durch die Oeffnung des Webschützens mittelst des Mundes zu ersparen. In No. 3 des 2. Jahrganges unserer „Mittheilungen über Textilindustrie“ hatten wir bereits den mechanischen Fadensauger von J. Bourry, Urmatt, Elsass (Patent No. 7113) und in No. 6 des 3. Jahrganges denjenigen der Maschinenfabrik Rüti, Rüti, Kt. Zürich, Schweiz, (Patent No. 11313) beschrieben und illustriert. Soll ein solcher Apparat für den praktischen Gebrauch geeignet sein, so darf zur Handhabung desselben nicht ein Griff mehr erforderlich sein, als zum Durchsaugen des Fadens mittelst des Mundes erforderlich ist. — Der durch beistehende Zeichnung veranschaulichte und patentirte Apparat von Eduard Wagner in Lotz ist in dieser Hinsicht sehr zu empfehlen.

Fig. 1 zeigt einen Vertikalschnitt (A-B der Fig. 2)



in der Stellung vor Beginn der Thätigkeit; Fig. 2 zeigt eine Ansicht mit theilweisem Schnitt in der Stellung nach beendigttem Aufsaugen. Das Durchsaugen des Fadens geschieht bei diesem Apparat durch den in Folge der Luftverdünnung eines Hohlraumes in der Schützenöffnung entstehenden Luftstromes. Die betreffende Wirkung wird erreicht durch die zwangsläufige Verbindung der für den Schützen dienenden Unterlage J mit dem Kolben D des Pumpen-Cylinders A vermittelt einer hohlen, dicht über dem Kolben D

mit einer Seitenöffnung g versehenen Kolbenstange F. Diese Einrichtung gestattet, den Schützen beim Auflegen auf die an dem obern Ende der hohlen Kolbenstange F vorgesehene, von einer Fühlungshülse H umgebene, elastische Unterlage J genau so wie beim Einfädeln mittelst des Mundes mit beiden Händen festzuhalten und durch einfachen Druck nach unten, das Durchsaugen des Fadens durch die Schützenöffnung (Oese) O zu bewerkstelligen. Nach vollführter Funktion stellt sich der Apparat in Folge der Anordnung der Spiralfeder K unterhalb des Kolbens D selbstthätig in die arbeitsbereite Stellung ein, so dass die Arbeiterin sich nur mit dem Abwärtsdrücken zu befassen hat, was nicht mehr Zeit erfordert als das Führen des Schützen zum Munde. — Der Apparat wird mittelst des den Cylinder A oben abschliessenden Deckels P an den Brustbaum C des Webstuhles befestigt. Dies ist so auszuführen, dass sich der Kolben D und die mit ihm zusammenhängenden Theile nicht nur leicht in der Höhenrichtung verschieben, sondern auch um sich selbst drehen lassen. Durch einfaches Verdrehen der Führungshülse kann der Apparat jederzeit nach Bedarf für linke oder rechte Schützen eingestellt werden. Auf diese Weise kann ein Apparat zur Bedienung zweier Webstühle genügen. S. W. Z. E. O.



Die französische Seidenindustrie an der nächsten Weltausstellung.

Wie bereits in der letzten Nummer unserer Zeitung erwähnt worden ist, trifft man in Frankreich bereits seit einiger Zeit besondere Veranstaltungen, um die Ueberlegenheit dieser Seidenindustrie gegenüber derjenigen anderer Staaten neuerdings darzuthun.

Unter Führung von M. Puvis de Chavannes und M. L. O. Merson, hervorragenden Kunstmalern in der neuen Stilrichtung, hat sich in Paris eine Elitenschaar dekorativer Künstler zusammengefunden, die Herren Cavaillé Coll, Giraldon, Grasset, Karbonsky und Morand. Diese sind vom Staate beauftragt, Entwürfe für Möbelüberzüge und Wandbekleidungen der Säale auszuarbeiten, welche im Ausstellungspalast zum würdigen Empfang der Fürstlichkeiten und Vertreter fremder Staaten, sowie für sonstige berühmte Besuche hergerichtet werden. Mit der technischen Ausführung dieser Entwürfe sind vom Staate die Lyoner Fabrikationsfirmen Chatel & Tassinary, Lamy & Bornet, Bonvard & Burel, Schulz & Co., Piotet & Roque, J.-A. Henry beauftragt worden.

Die Anregung zu dieser vom künstlerischen Standpunkt aus nur zu begrüssenden Unternehmung ging von einem vorzüglichen Künstler, Raymond Cox, aus, welcher gegenwärtig in Verbindung mit einem der grössten Pariser Verleger an der Herausgabe eines Werkes bethätigt ist, welches die schönsten Nummern der Lyoner Textilsammlung in besonders guten Reproduktionen enthalten wird. Jedenfalls kommt dieser Publikation erhöhte Bedeutung zu, sonst hätte die Jury des Salon du Champs de Mars nicht die Ausstellung von 14 Bildern aus diesem Werke gestattet, was als sehr seltenes Privilegium gelten darf.

Die ausgestellten Blätter zeigen typische Gewebe bis zum 16. Jahrhundert; bis Ende nächsten Jahres kommen die Textilfabrikate des 17., 18. und 19. Jahrhunderts an die Reihe. In diesen Perioden sind besonders kunstreiche Gewebe hergestellt worden; zugleich übernimmt Frankreich, bezüglich Lyon, die leitende Führung in der Fabrikation seidener Stoffe und werden demzufolge hauptsächlich Lyonergewebe zur Reproduktion gelangen. Die Lyoner Textilsammlung weist aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts äusserst kostbare Gewebe auf, die durch ihre künstlerische Ausführung allseitig Bewunderung erregen. Zu jener Zeit florirte die Lyoner Musterzeichnerkunst in besonders hervorragender Weise; Dessinateure wie Philipp de la Salle und C. F. Bony haben durch ihre Werke die Seidenweberei zur wahren Kunstindustrie erhoben, so dass die Lyoner mit vollem Recht auf jene Periode stolz sein dürfen. Aus der Zeit des Empire werden in diesem Werke jedenfalls noch einige typische Gewebe folgen; im Anschluss daran haben wir dann leider jene Periode der Zerfahrenheit, in welcher alle Stilarten der Vergangenheit in bunter Abwechslung mehr oder weniger gut wieder imitirt worden sind, aber eine ausgesprochene, selbständige Richtung in keiner Weise zum Ausdruck kam.

Wie aus dem letzthin erschienenen Artikel „Der neue Stil in der Seidenindustrie“ zu ersehen war, machen sich verschiedenerseits Strömungen bemerkbar, die neue Richtung auch in Geweben und Stickereien zum Ausdruck zu bringen. Damit zum Schlusse des 19. Jahrhunderts sich in klar ausgesprochener Weise eine unabhängige Mustergebung in der französischen Textilindustrie bemerkbar mache, die deren künstlerische Ueberlegenheit über diejenige anderer Staaten neuerdings glänzend darlege, hat die französische Regierung ihre thatkräftige pekuniäre Unterstützung in dem oben erwähnten Sinn zugesagt. Diese Ausstellungsgewebe werden nachher eine sehr willkommene Bereicherung der Lyoner Textilsammlung sein und der